

Trabajos de Egiptología

Papers on Ancient Egypt

Le sens et l'étymologie du mot *ḥndw*

Francisco L. BORREGO GALLARDO

**The Model of the Pamphilius Obelisk of Madrid
from an Egyptological Perspective**

Miguel JARAMAGO

**Beyond Borders: New Evidence of Barbarians
in Debod**

Miguel JARAMAGO

Mandragora als aphrodisische Frucht?

Rolf KRAUSS

**pBarcelona E-615: Unveiling a New Source
of the Book of the Twelve Caverns**

Daniel M. MÉNDEZ RODRÍGUEZ



número 6
2015

Mandragora als aphrodisische Frucht?

Rolf KRAUSS

Das Riechen an einer Lotusblüte ist ein von Reliefs und Malereien gut bekanntes ikonographisches Motiv. Gelegentlich wird die Blüte durch eine gelbe Frucht ersetzt, die die Ägyptologen entweder als Mimusops (sogenannte Persea) oder als Mandragora identifizieren. Letztere Möglichkeit ist die wahrscheinlichere, wenn man den starken und angenehmen Geruch von Mandragora in Betracht zieht. Nach geläufiger ägyptologischer Auffassung diente die Mandragora im alten Ägypten als Aphrodisiakum. Diese Idee findet keine Stütze in den Szenen in denen eine Frau einer anderen die gelbe Frucht an die Nase hält. Nur eine einzige Szene – der sogenannte ‚Spaziergang im Garten‘ (Berlin 15000) – zeigt eine Frau (eine Königin), die in Gegenwart eines Mannes (eines Königs) Mandragoren und Lotusknospen in Händen hält. Da die Authentizität dieses Reliefs zweifelhaft ist und vergleichbare Szenen keine erotische Konnotation aufweisen, scheint die aphrodisische Verwendung von Mandragora eine grundlose Vermutung zu sein.

Oler una flor de loto es un motivo iconográfico bien conocido en relieves y pinturas del Egipto antiguo. Con menos frecuencia, la flor es reemplazada por una fruta de color amarillo, identificada por los egiptólogos unas veces como mimusops (persea) y otras como mandrágora. Debido a la marcada y agradable fragancia de la segunda, es más probable que se trate de esta. Los egiptólogos sostienen que los egipcios utilizaban la mandrágora como un afrodisíaco. Dicha idea, sin embargo, no es respaldada por las escenas que muestran a una mujer ofreciendo la fruta amarilla a otra mujer para que la huela. Sólo una escena, conocida como “El paseo en el jardín” (Berlin 15000), muestra a una mujer (la reina) sosteniendo mandrágoras y un capullo de loto en presencia de un hombre (el rey). Teniendo en cuenta que la autenticidad de dicho relieve es cuestionable y que escenas homólogas carecen de connotación erótica, la suposición de que la mandrágora fuera un afrodisíaco parece infundada.

Keywords: Ikonographisches Motiv, Lotosblüte, Mimusops, Mandragora, Aphrodisiakum.

Palabras clave: Motivo iconográfico, capullo de flor de loto, Mimusops, mandrágora, afrodisíaco.

Das Riechen an Blüten der Blauen Wasserlilie (*Nymphaea caerulea*, der ‚Lotus‘ der Ägyptologen) ist ein seit dem AR bekanntes Bildmotiv¹. In der Regel riecht derjenige an der Blüte, der sie hält, doch gelegentlich wendet sich bei einem Bankett ein Gast zu seinem Nachbarn, um ihn an einer Blüte riechen zu lassen². Kunsthistorisch gesehen exemplifiziert die sich drehende Figur die von Herbert Senk beschriebene Kontaktfigur³. In der 18. Dyn. gibt es als Variante das Riechen an einer gelben Frucht (siehe Abb. 1), die Ägyptologen als Mandragora oder Mimusops laurifolia Forssk = *Mimusops schimperi* Hochst. (die Persea der Ägyptologen) identifizieren; als

1 Ossian, 1999: 49-59. - Nach Emboden, 1989: 61-75, rochen die Ägypter an der Blauen Wasserlilie, um in eine schamanistische Trance zu geraten.

2 Beispiele bieten die in Anm. 4 zitierten Nebamun-Fragmente.

3 Senk, 1952-54: 45-57; idem 1956: 279-317.



Abbildung 1. Ausschnitt aus Davies, Tomb of Nakht, Pl. XV.

Belege lassen sich sechs oder mehr Bankett- oder Totenmahl-Szenen zitieren⁴. In Amarna wurde das Motiv auf hintereinander stehende Prinzessinnen übertragen⁵; verwandt ist das rundbildliche Motiv der Prinzessin, die in einer Hand eine Frucht hält⁶.

Als weiterer Beleg gilt der ‚Spaziergang im Garten‘ (Berlin ÄMP 15000), bei dem die Königin dem König zwei gelbe Früchte und eine Blütenknospe präsentiert.

Abgesehen von der offenen Frage, ob der König an den Früchten riecht oder riechen soll, ist es zweifelhaft, ob der Spaziergang authentisch ist⁷. Noch 1924 hat Ludwig Keimer die von der Spaziergangs-Königin gehaltenen Früchte als Mimosops beschrieben⁸. Bis 1949 revidierte er seine Auffassung und erklärte sie als Mandragora-Beeren⁹; Renate Germer hat sich jetzt Keimer angeschlossen¹⁰. Aber bereits 1927

4 (1) TT 38: Porter and Moss (1960): 70 (6). – (2) TT 52: Porter and Moss (1960): 100. – (3) TT 108: Porter and Moss (1960): 225; siehe Hartwig, 2004: Pl. 2,2. – (4) TT 175: Porter and Moss (1960): 281; siehe Manniche, 1988: Figs. 31, 35; Hartwig, 2004: Pl. 3,1. – (5) Nebamun-Fragmente im Britischen Museum, siehe Parkinson, 2008: Fig. 81 (zwei Beispiele). – (6) Stela Boston MFA 1981.2; siehe Simpson, 1985: 313-316, Figs. 1-2. – (7) Vielleicht handelt es sich bei der ‚Blüte‘ auf Hildesheim 1027 um eine gelbe Frucht, vgl. Kayser, 1973: 64 (Farbtafel).

5 Grab von Merire II in Amarna, siehe Lepsius (1851 ff): III 99b und Davies, 1905a: 39, Pls. XXXVII, XXXVIII.

6 Davies, 1905b: Pls. XVII, XVIII; Aldred, 1973: Fig. 51 und No. 53.

7 Krauss, 2009: passim.

8 Keimer, 1924: 33.

9 Unveröffentlichter Vortrag, gehalten im Institut d'Égypte am 19. 11. 1949; Ms. im Keimer-Nachlass, Archiv des DAI in Kairo; der Vortrag ist erwähnt in BIE 32, 1951: 351. – Eine Kopie des Ms. verdanke ich Renate und Albrecht Germer.

bezeichnete Percy E. Newberry die gelben Früchte des Spaziergangs mit Bestimmtheit als Mandragora¹¹.

Bisher gibt es aus Ägypten allenfalls einen einzigen Fund von Mandragora. Laut Newberry identifizierten [Leonard A.] Boodle und Clement Reid von Kew Garden in London Früchte im Halskragen von Tutanchamuns Goldsarg als Mandragora¹²: „... eleven fruits of the mandrake ... have been sliced in half lengthwise and the calices cut away; they were then sewn on to the collarete.“ Germer hält die Identifizierung für unsicher, weil Boodle in seinem Schlussbericht keine Mandragora erwähnt¹³. Da Tutanchamuns Beisetzung im April stattfand, wie aus anderen im Grab gefundenen Pflanzen folgt¹⁴, kommen frische Mandragora-Beeren in Frage. Mandragora reift in Palästina zur Zeit der Weizenernte¹⁵, was entsprechend für Ägypten gelten dürfte¹⁶. Nach Jakov Galil ist es nicht möglich Mandragora-Beeren zu trocknen, um sie in einen Halskragen einzuarbeiten, weil sie zuviel Wasser enthalten¹⁷. Galil scheint zu meinen, dass man für die Kragen ausschliesslich Fayence-Imitationen der Früchte genommen hat. Die Blumenbin-

der konnten aber frische Früchte und Blüten verwenden¹⁸. Für die Zwecke des Botanikers lassen sich die Mandragora-Beeren trocknen und flach pressen, wie sich der Autor im Herbarium des Botanischen Gartens in Berlin überzeugen konnte¹⁹.

Aus dem NR kennt man Darstellungen der oberirdischen Teile von Mandragora, also Blattrosetten und Beeren²⁰. Beispielsweise zeigt eine der kleineren Szenen auf Tutanchamuns Elfenbeintruhe JE 61477 das Pflücken von Mandragora-Früchten²¹. Anders als hier im stilisierten Flachbild, werden die Beeren so schwer, dass die langen und dünnen Stiele umbiegen und die Früchte am Boden liegen. Wahrscheinlich haben die Ägypter die im benachbarten Palästina heimische *Mandragora autumnalis* Bertol. kultiviert²².

1 | Geruch von Mandragora-Beeren

Darstellungen von Mimosops -und Mandragora- Früchten gelten den Ägyptologen als zum Verwechseln ähnlich²³. Alix Wilkinson nennt als tatsächlichen Unterschied zwischen den Früchten: „the mandrake has a

10 Germer, 2002: 128.

11 Newberry, 1928a: 117.

12 Newberry, in: Carter, 1927: 192.

13 Germer, 1989a: 11-12; Germer, 1989b: 90.

14 Krauss, 1996: 227-254.

15 Zohary, 1983: 187f.

16. Zur Zeit der Weizenernte im alten Ägypten, siehe Krauss, 1993: 27-34.

17. Bosse-Griffiths, 1983: 66.

18. Krauss, 1996: 228; Hepper, 1990: 10.

19. Plinius erwähnt das Trocknen der reifen Früchte im Schatten, siehe Rackham, 1952: XXXV.149.

20. Heide, 1918: 9-22; Keimer, 1924: 88; Aldred, 1973: No. 160: polychrome Kachel.

21. Saleh und Sourouzian, 1986: Nr. 188; Manniche, 1989: Abbildung auf Seite 118.

22. Zu *M. autumnalis* in Palästina siehe <http://www.flora.huji.ac.il>.

23. Dittmar, 1986: 25-26.

calyx covering the lower part of the fruit, and the Mimusops has reflected sepals“²⁴. Jedenfalls haben die gelben Früchte ein besonderes Aroma, wie aus den Szenen hervorgeht in denen an der Frucht gerochen wird. Es gibt zwar Angaben zum Geschmack von reifen Mimusops-Früchten²⁵, nicht jedoch zum Geruch; bei grünen Früchten habe ich keinen Geruch bemerkt²⁶. Vergleichsweise heisst es, der Geruch der blühenden Mandragora wäre „not pleasant“, „however, when the fruits ripen and become yellow, man and animal are attracted to the plant by its intoxicating and pleasant scent“²⁷.

Die Frage, ob in den Darstellungen an Mandragora oder Mimusops gerochen wird, sollte sich durch einen Geruchsvergleich entscheiden lassen. Ein für den Sommer 2007 geplanter Vergleich schlug fehl. In den Botanischen Gärten von Berlin, Potsdam, Hamburg, Osnabrück, Bielefeld und Münster waren die Mandragoren entweder nicht gediehen oder gestohlen. Ein Kollege, der sich bereit erklärt hatte an den Früchten der Mimusops-Bäume im Kairener Museumsgarten zu riechen, fand Ende Mai keine reifen Früchte vor. Aber im Sommer 2008 erhielt der Autor im Botanischen Garten von Wuppertal unreife, grüne Früchte von *M. officinalis* L., die bei ihm zu-

hause reifen und gelb wurden. Die reifenden Früchte verströmten einen starken Geruch, ähnlich wie Honigmelone. Vergleichsweise riechen reife Früchte der nicht im Mittelmeergebiet wachsenden *M. turcomanica* Mizg. laut Igor N. Khlopin nach Erdbeere, Melone und Sanddorn²⁸. Botaniker berichten, dass man diese Art wegen ihrer „highly aromatic leaves and fruits“ heute in einem iranischen Dorf in Gärten zieht²⁹. Andererseits heisst es über den Geruch von Mandragora-Beeren³⁰: „Botanists do not agree concerning its odor, some saying it is fragrant, others calling it fetid.“ Nach einer Quelle riechen Beeren von *M. autumnalis* ekelregend³¹. Die Frage nach dem Geruch von reifen Mimusopsfrüchten ist zwar weiterhin offen, aber die Tatsache, dass Mandragora-Früchte ein starkes Aroma besitzen, spricht für ihre Identifizierung mit der gelben Frucht.

Nach den in TT 50 und 359 erhaltenen Versionen des Harfner-Liedes soll man beim ‚Feiern eines frohen Tages‘ Halskragen aus Blauer Wasserlilie und Mandragora tragen³², vorausgesetzt *rrmt* ist zu recht als Mandragora-Beere identifiziert³³. Miriam Lichtheim übersetzte zwar *rrmt*-flowers³⁴, aber es sollte sich um die Früchte handeln: Die Blüten riechen nicht angenehm³⁵; Darstellungen von Halskragen mit gelben Bee-

24. Wilkinson, 1998: 43; vergleiche die Abbildungen in Germer, 2008: 293 (Mandragora) und 301 (Mimusops).

25. Baum, 1988: 87; Wilkinson, 1998: 43.

26. Krauss, 1996: 251.

27. Bosse-Griffiths, 1983: 66, zitiert aus Avigad und Danin, 1977.

28. Khlopin, 1992: 105; idem, 1980: 223-231, Pl. VII-VII.

29. Akhiani und Ghorbani, 2003: 177-180.

30. United Bible Societies, 1980: 139.

31. Hager et alii, 1993: 763.

32. Lichtheim, 1945: 195, 212.

33. Charpentier, 1981: 434f.

34. So auch Hari, 1985: 38.

35. Siehe Berendes, 1902: 410, sowie Bosse-Griffith nach Anm. 27 oben.

ren sind belegt³⁶. *Rrmt* kommt ferner in den hier nach Michael V. Fox zitierten ramessidischen Liebesgedichten vor³⁷. In Cairo, Love songs, 18 wünscht der Liebhaber die nubische Dienerin zu sein, die seiner Geliebten eine Schale mit Mandragoren bringt, so dass er die Geliebte nackt sehen kann, während sie die Schale hält³⁸. – Der Mund der Geliebten gleicht der Blüte einer Wasserlilie, ihre Brüste sind *rrmt* (pHarris 500, 1,11). – Liebe ist wie „*rrmt* in der Hand eines Mannes, wie Datteln, die er in Bier mischt“ (Cairo, Love songs, 1,5). – Liebe ist mit dem Körper vermischt, wie „*rrmt* mit Gummissaft und Teig mit [...]“ (pHarris 500, 1,7). – Über eine Jahreszeit heisst es, dass „der Safran blüht, die *mrbb*-Pflanzen sind [...], die *hsbd*-Pflanzen und *rrmt* spriessen“ (Cairo, Love songs 23). – „Memphis ist wie eine vor Ptah stehende Schale mit *rrmt*“, (pHarris 500, 2,9). Fox setzt die Bedeutung von *rrmt* als „love-fruit“ voraus und deutet die Metapher in dem Sinn, dass Ptah „sensual pleasure in his city“ verspüren würde³⁹. Gilt aber *rrmt* in den zitierten Texten tatsächlich als ‚love fruit‘, als „la baie, qui fait aimer⁴⁰“ sowie als „symbole d’une sensualité joyeuse⁴¹“, oder steht das nur in den ägyptologischen Kommen-

taren? Vielleicht soll die Metapher ausdrücken, dass Memphis für Ptah so angenehm ist wie der Wohlgeruch von Mandragoren. Direkt ist an keiner Stelle vom Geruch der *rrmt*-Früchte die Rede; dies gilt auch für die Texte, die nach Fox nicht zu den Liebesgedichten gehören⁴².

2 | Mandragora-Früchte und *dûdâ’im*

Keimer hat sich 1949 zugunsten von Mandragora-Früchten als populäres Aphrodisiakum im NR ausgesprochen⁴³, so zuletzt auch Lucas Bacqué Manzano⁴⁴. Der gleichen Meinung waren vor Keimer Heinrich Brugsch⁴⁵ sowie Newberry, der sich auf die von der Spaziergangs-Königin gehaltenen Mandragoren bezieht⁴⁶: „The latter are very significant for they are the well-known ‚love-apples‘ that in the Near East are generally believed to have stimulating and exhilarating qualities. This belief is very ancient, for it is indicated in the passage about Rebecca in Genesis XXX, 14ff ...“. An dieser Stelle geht es um die Konkurrenz von Jakobs zwei Frauen, Leah und Rachel; Rebekka spielt keine Rolle. Zur Zeit der Weizenernte findet ein Sohn Leahs *dûdâ’im* auf dem Feld.

36. Siehe beispielsweise die Beschreibung des Kragens der Berliner Nofretete-Büste durch Borchardt, 1923:

35. Borchardt identifizierte die Früchte im Kragen als Mimosops, es sind aber die anliegenden Kelchblätter von Mandragora dargestellt.

37. Fox, 1985: 7-44.

38. Nach der Interpretation von Fox, 1985: 39.

39. Fox, 1985: 13.

40. Titel des in Anm. 9 zitierten Vortrages von Keimer.

41. Derchain, 1970: 86.

42. Fox, 1985: 347f.

43. Keimer, siehe Anm. 9 oben.

44. Bacqué Manzano, 2005: 29-36.

45. Brugsch, 1891: 32.

46. Newberry, 1928: 117.

Rachel bittet um einige der Früchte und erhält welche um den Preis, dass Jakob in der nächsten Nacht bei Leah schläft; Leah wird schwanger und bringt ihren fünften Sohn zur Welt.

Die Bibel erwähnt *dūdâ'im* nur noch im Hohenlied 7,14 mit einer Aussage, die sich auf den Wohlgeruch der Früchte reduzieren lässt⁴⁷. Mithin würde es für den Gang der Genesis-Erzählung genügen, wenn Rachel von Rubens Mandragoren haben wollte, weil sie gut riechen. Oder beabsichtigte die kinderlose Rachel ihrem Kinderwunsch mit Hilfe der *dūdâ'im* nachzuhelfen? Marten Stol gibt zu bedenken⁴⁸: „Modern commentaries on Genesis 30:14 are vague about the effects of the *dudai'm*. The context strongly suggests that they serve fertility but there are few parallels, either ancient or modern, for this virtue of the plant, a fact glossed over by the commentaries.“ Sicher wollte der fromme Erzähler weibliche Fruchtbarkeit nicht auf *dūdâ'im*, sondern auf *ælohim* zurückführen.

Die LXX übersetzten *dūdâ'im* in Genesis 30 als $\mu\eta\lambda\alpha$ $\mu\alpha\nu\delta\rho\alpha\gamma\omicron\rho\omega\nu$, was die westlichen Bibelübersetzer auch als „love apples“ oder „Liebesäpfel“ wiedergeben. Die aramäische Bibelübersetzung bietet das aramäische Wort für Mandragora⁴⁹, während die

im Talmud zitierten späteren Rabbinen zum Teil andere Pflanzen ins Spiel brachten⁵⁰. Die meisten Übersetzer und Kommentatoren haben die Gleichsetzung mit Mandragora akzeptiert⁵¹. Dafür spricht sachlich, dass *dūdâ'im* bei der Weizenernte zu finden sind und (auffallend) riechen⁵². Wenn Michael Zohary die Identifikation bezweifelt, weil Mandragora nicht in Mesopotamien wächst, dann geht er in naiver Weise von der Historizität der im Padan Aram spielenden Erzählung von Gen. 30 aus⁵³. Methodisch ähnlich datierte Newberry die Erzählung als „very ancient“, doch ist aus kritischer Sicht kein Bibeltext älter als das Babylonische Exil⁵⁴. Was auch immer die Bibel über Mandragora-Früchte aussagt oder andeutet, sollte rund ein Jahrtausend früher für die Ägypter des NR keine Bedeutung gehabt haben.

Brugsch setzte *dūdâ'im* mit ägyptisch *dj dj* gleich⁵⁵. Aber seit langem identifizieren die Ägyptologen *dj dj* mit einem Mineral wie Mennige oder Haematit⁵⁶. Gegen die Gleichsetzung spricht nach Keimer unter anderem, dass *dj dj* aus Elephantine kommen soll, wo aber die mediterrane Mandragora nicht wächst⁵⁷. Die Gleichung *dj dj* = Mandragora wird in der pharmakologi-

47. Gerlemann, 1965: 208ff.

48. Stol, 2000: 57.

49. Zohary, 1983: 188.

50. Le Quellec, 2003-04: 84.

51. United Bible Societies, 1980: 138f. – Zweifel an der Gleichsetzung äusserte Steier, 1928: 1031 sowie im Anschluss daran Gerlemann (Anm. 47) und die von ihm zitierten Autoren.

52. Zohary, 1983: 187f.

53. Zohary, 1983: 188.

54. Siehe beispielsweise Thompson, 1999: 293-297.

55. Siehe Anm. 45 oben und Thompson, 1934: 43ff.

56. Keimer, 1924: 22f, 137; Deines und Grapow, 1959: 573.

57. Keimer, 1924: 23. – Wilkinson, 1998: 52, impliziert *dj dj* = Mandragora: „(mandrake) was said to have come from Elephantine.“

schen Literatur als vermeintliche ägyptologische Lehrmeinung mitgeschleppt⁵⁸.

3| Wirkung des Geruchs von Mandragora-Beeren

Newberry bemühte bei seiner Interpretation des Berliner Spaziergangs auch historische Umstände. Im gleichen Band von JEA in dem er den Spaziergang als Darstellung von Semenchkare und Meritaton interpretierte, erklärte er Semenchkare und Echnaton als Liebling (ἐρώμενος) und Liebhaber (ἐραστής)⁵⁹: Zwar konnte Semenchkare die Liebe Echnatons passiv aushalten⁶⁰, aber die aktive Liebe zu Meritaton überforderte ihn, so dass er sich „wearily“ auf einen Stab stützen und die Königin ihn mit den „stimulating and exhilarating qualities“ von Liebesäpfeln kräftigen musste. In diesem Sinn umschreibt Wolfhart Westendorf das Bildthema des Spaziergangs ohne Federlesen mit den Worten „Zur Sache, Schätzchen“⁶¹. Zurückhaltend spricht Jan Assmann davon, dass der „als belebend geltende Duft“ der Mandragora-Früchte „vielleicht eine zarte Botschaft“ enthielt⁶². Die Wendung von dem „als belebend geltenden Duft“ paraphrasiert

die von Newberry so genannten „exhilarating qualities“. Newberry meinte aber nicht das Riechen an Mandragora-Früchten, sondern ihren Verzehr.

In seinem Kommentar zum Hohenlied zitiert Yair Zakovitch aus einem Midrasch⁶³: „Warum heissen sie *duda'im*? Weil *dodim* (Liebende) ihren Geruch gern verwenden, ihr Geruch bringt nämlich Verlangen, wärmt das Hirn und regt die Sperma-Produktion an.“ Die belebende Wirkung des Duftes gilt nur für Anhänger des Alten Bundes, nicht aber für Heiden und Anhänger des Neuen Bundes. Nach Plinius muss sterben, wer zuviel vom Duft einatmet⁶⁴. Père Antonius Gonzales, der Ägypten und Palästina in den Jahren 1665-1666 bereiste, kannte Mandragora aus eigener Anschauung und beschrieb ihren Geruch als: „si séduisante pour les sens, que ceux qui y goutent ou les hument souvent, tombent dans une sommeil profond à tel point qu'il devient fort malaisé de les reveiller (même) avec des cris et des secousses. Ils semblent insensibles“⁶⁵. Gonzales erlebte, wie einer seiner Reisebegleiter durch das Riechen an Mandragora-Früchten in einen tiefen Schlaf verfiel⁶⁶. Der Geruch von Mandragora-Früchten wurde in jüngerer Zeit chemisch analysiert; einschläfern-

58. Roberts und Wink, 1998: 34. – Teuscher und Lindequist, 1994: 455. – Hager et alii, 1993: 766.

59. Newberry, 1928b: 3-9.

60. Mit dem Aushalten war es vielleicht nicht so weit her. Der Autor erinnert sich genau, wie er Ende der 1970er Jahre morgens aufwachte und noch im Bett seiner Frau von einem Traum erzählte: „Now I know how Smenkhkare died: Akhenaten buggered him to death.“

61. Westendorf, 1968: 141.

62. Assman, 1975: 322.

63. Zakovitch, 2004: 259.

64. Plinius, nat. hist. XXXV.150 (siehe Anm. 19 oben). – Zu weiteren ähnlichen Aussagen aus der Antike, siehe Steier, 1928: 1032.

65. Libois, 1977: 408.

66. Libois, 1977: 407.

de oder stimulierende Bestandteile wurden nicht gefunden⁶⁷.

Die pharmakologische Literatur nennt die Alkaloide Atropin, Scopolamin und Hyoscyamin als Wirkstoffe der Mandragora, die vor allem in Wurzel und Blättern, weniger in den Früchten enthalten sind⁶⁸. Atropin und Scopolamin ergänzen einander: „l'activité pharmacologique de la racine de mandragore, où la concentration en principes actifs est la plus élevée, soit à la fois narcotique et soporifique“⁶⁹. Hyoscyamin und Scopolamin wirken halluzinogen⁷⁰. Vergiftungen mit Mandragora können tödlich ausgehen⁷¹. Galil hält eine sexuelle Stimulierung durch Mandragora für möglich⁷²: „the aphrodisiac effects of the fruits are largely or completely imaginary, as against the roots, which seem to have this effect.“ Dagegen meint Pierre Koemoth, dass die angebliche aphrodisische Wirkung nicht auf eine pharmakologische Eigenschaft zurückzuführen sei, sondern auf eine Äusserlichkeit: „la racine bifide (de la mandragore) époque des cuisse humaines“⁷³. In pharaonischen medizinischen Texten

kommt *rrmt* nicht vor, trotzdem vermuten Ägyptologen die arzneiliche Verwendung von Mandragora, wenn auch nicht unter dem Namen *rrmt*⁷⁴. Aber vielleicht verzichteten die Ägypter nach allfälligen Vergiftungen auf Mandragora-Medizin. Erst ein aus dem Griechischen übersetztes demotisches Rezept für einen Schlaftrunk nennt *m^cntr^cgwrw* < μανδραγορας⁷⁵.

Es ist offen, ob Mandragora im Bereich der Keilschriftkultur eine Rolle als Arzneipflanze spielte. In babylonisch-assyrischen sowie ugaritischen Texten wurde Mandragora bisher nicht sicher identifiziert⁷⁶. Reginald C. Thompson postulierte eine Beziehung zwischen dem Sumerogramm NAM.TAR und ‚Mandragoras‘⁷⁷, was Stol als ‚fanciful‘ bezeichnet⁷⁸. Die Pflanze selbst findet sich in einem neuassyrischem Relief⁷⁹. In griechisch-römischen Texten taucht Mandragora zuerst bei Theophrast (372-287 v.Chr.) auf⁸⁰, dann vor allem bei Dioskorides⁸¹ und Plinius⁸². In der griechischen Medizin waren die narkotischen Eigenschaften wichtig sowie die allgemei-

67. Hanuš et alii, 2005: 2408-2417. – Fleisher und Fleisher, 1992: 187f; eidem, 1994: 243-251.

68. Hager et alii, 1993: 762-767.

69. Koemoth, 1998: 151 n. 24.

70. Roberts und Wink, 1998: 34.

71. Hager et alii, 1993: 763, 766.

72. Bosse-Griffiths, 1983: 66.

73. Koemoth, 1998: 152 n. 26.

74. Manniche, 1989: 118; Germer, 2008: 294.

75. Feucht, 1975: 144f.

76. Stol, 2000: 55-58.

77. Thompson, 1949: 217-219.

78. Stol, 2000: 57 n. 61.

79. Bleibtreu, 1980: 239.

80. Amigues, 2006: VII-XIII, 23-25, 127-131.

81. Berendes, 1902: 408-411.

82. Siehe Anm. 19 und 64 oben.

ne arzneiliche Anwendung⁸³; Liebestränke werden am Rande erwähnt⁸⁴.

Zusammenfassung

Der ikonographische Topos des Riechens an reifen Mandragora-Beeren ist angesichts ihres starken Geruchs nachvollziehbar. Bis auf weiteres nehme ich an, dass das Bildmotiv des Riechens an einer Mandragora-Frucht als Variante des Riechens an einer Wasserlilien-Blüte zu interpretieren ist. Vom Berliner Spaziergang abgesehen sind es durchweg Frauen, die anderen Frauen die Frucht zum daran Riechen an die Nase halten. In diesem Bildkontext ist eine Stimulierung unpassend, auch wenn Siegfried Schott von „Liebesäpfeln“ sprach, „die man sich nach ägyptischen Wandbildern als Liebespfand reicht“⁸⁵. Falls die Ägypter des NR die Mandragora-Früchte als ‚Liebesäpfel‘ geschätzt haben sollten, dann fehlen den Ägyptologen handfeste Hinweise dafür. Diese Tatsache muss aber die Erotomanen unter den Ägyptologen nicht davon abhalten für die Mandragora zu schwärmen.

83. Steier, 1928: 1031-1035.

84. Steier, 1928: 1030-1032.

85. Schott, 1950: 224.

Bibliographie

- AKHANI, H.; GHORBANI, A.-B.
2003 'Mandragora turcomanica (Solanaceae) in Iran: a new distribution record for an endangered species', *Systematics and Biodiversity* 1: 177-180.
- ALDRED, C.
1973 *Akhenaten and Nefertiti*. New York
- AMIGUES, S.
2006 *Théophraste. Recherches sur les plantes. Tome V Livre IX*. Paris.
- ASSMAN, J.
1975 'Flachbildkunst des Neuen Reichs', in: C. Vandersleyen (ed.): *Das Alte Ägypten* (PKG 15), Berlin: 304-325.
- AVIGAD, B.; DANIN, A.
1977 *Flowers of Jerusalem*. Jerusalem.
- BAQUÉ MANZANO, L.
2005 'Some iconologic notes on two Representations of the Mandrake plant in Ancient Egyptian art', in: S. H. Aufrère (ed.): *Encyclopédie religieuse de l'Univers végétal III*, Montpellier: 29-36.
- BAUM, N.
1988 *Arbres et arbustes de l'Égypte ancienne*. Leuven.
- BERENDES, J.
1902 *Des Pedianos Dioskurides aus Anazarbos Arzneimittellehre*. Stuttgart.
- UNITED BIBLE SOCIETIES
ca. 1980 *Fauna and Flora of the Bible. Helps for Translators*. XI. London.
- BORCHARDT, L.
1923 *Porträts der Königin Nofret-Ete*. Leipzig.
- BOSSE-GRIFFITHS, K.
1983 'The Fruit of the Mandrake', in: M. Görg (ed.): *Fontes atque pontes. Festgabe für Hellmut Brunner*, Wiesbaden: 62-74.
- BLEIBTREU, E.
1980 *Die Flora der neuassyrischen Reliefs*. Wien.
- BRUGSCH, H.
1891 'Die Alraune als altägyptische Zauberpflanze', *ZAS* 29: 31-33.
- CARTER, H.
1927 *The Tomb of Tut-Ankh-Amen II*. London.
- CHARPENTIER, G.
1981 *Recueil de matériaux épigraphiques relatifs à la botanique de l'Égypte ancienne*. Paris.
- DAVIES, N. DE G.
1905a *The Rock Tombs of El Amarna II*. London.
1905b *The Rock Tombs of El Amarna III*. London.
- DEINES, H.v.; GRAPOW, H.
1959 *Wörterbuch der ägyptischen Drogennamen*. Berlin.
- DERCHAIN, PH.
1970 'Le lotus, le mandragore et le perseae', *CdE* 50: 65-86.
- DITTMAR, J.
1986 *Blumen und Blumensträuße als Opfergabe im alten Ägypten*. München.
- EMBODEN, W.
1989 'The sacred journey in dynastic Egypt: shamanistic trance in the context of narcotic Water Lily and the Mandrake', *Journal of psychoactive drugs* 21: 61-75.
- FEUCHT, E.
1975 'Alraune', in W. Helck und E. Otto (eds.): *Lexikon der Ägyptologie I*, Wiesbaden: 144-145.
- FLEISHER, A; FLEISHER, Z.
1992 'The odoriferous principles of Mandrake. *Mandragora officinarum* L.', *Journal of Essential Oil Research* 4: 187-188.
1994 'The fragrance of Biblical Mandrake', *Economic Botany* 48 / 3: 243-251
- FOX, M.V.
1985 *The Song of Songs and the Ancient Egyptian Love Songs*. Madison.

- GERLEMANN, G.
1965 *Ruth. Das Hohelied. (BKVIII)*. Neukirchen-Vluyn.
- GERMER, R.
1989a Die Pflanzenmaterialien aus dem Grab des Tutanchamun. Hildesheim.
1989b 'Die Blütenhalskragen aus RT 54', in: H. Altenmüller (ed.): *Miscellanea aegyptologica. Festschrift Wolfgang Helck zum 75. Geburtstag*, Hamburg: 89-95.
2002 *Die Heilpflanzen der Ägypter*. Zürich.
2008 *Handbuch der altägyptischen Heilpflanzen*. Wiesbaden.
- HAGER, H.H.J.
1993 *Hagers Handbuch der pharmazeutischen Praxis*. Bd. 5. *Drogen E-o*. (5. Aufl.). Berlin.
- HANUŠ, L.O.; ŘEZANKA, T.; SPÍŽEK, J.; DEMBITSKY, V.M.
2005 'Substances isolated from Mandragora species', *Phytochemistry* 66: 2408-17.
- HARI, R.
1985 *La tombe du père divin Neferhotep (TT 50)*. Genève.
- HARTWIG, M.
2004) *Tomb Painting and Identity in Ancient Thebes*. Turnhout.
- HEIDE, F.
1918 'Alrunen (Mandragora) i det gamle Ægypten : foreløbig meddelelse af Kulturhistoriske Studier over Alrunen', *Tidsskrift for historisk botanik* 1: 9-22;
- HEPPER, F.N.
1990 *Pharaoh's Flowers*. London.
- KAYSER, H.
1973 *Die ägyptischen Altertümer im Roemer-Pelizaesus-Museum in Hildesheim*. Hildesheim.
- KEIMER, L.
1924 *Die Gartenpflanzen im alten Ägypten*. Hamburg.
- KHLOPIN, I.N.
1980 'Mandragora Turcomanica in der Geschichte der Orientalvölker', *OLP* 11: 223-231, Pls. VII-VIII.
- KHLOPIN, I.N.
1992 'Zoroastrianism: location and time of its origin', *Iranica antiqua* 27: 95-116.
- KOEMOTH, P.
1998 'Isis, les arbres et la mandragore d'après un manuscrit illustré du XVe siècle', *OLP* 29: 145-162.
- KRAUSS, R.
1993 'März, April und Mai als durchschnittliche Monate der Getreideernte im antiken und neuzeitlichen Ägypten.', *DE* 27: 27-34.
1996 'Nochmals die Bestattungszeit Tutanchamuns und ein Exkurs über das Problem der Perseareife (= Revidierte Überlegungen zum Ende der Amarnazeit 1)', *SAK* 23: 227-254.
2009 'Der Berliner Spaziergang im Garten – antiker Murks oder moderne Fälschung?', in: <<http://www.PalArch.nl>>, July 1, 2009.
- LEPSIUS, C.R.
1851ff *Denkmäler aus Aegypten und Aethiopien*. Berlin und Leipzig.
- LE QUELLEC, J.-L.
2003-04 'La mandragore: «celle qui expulse»', *Actes du séminaire d'ethnobotanique de Salagon* 3: 79-95.
- LIBOIS, C. (S.J.)
1977 *Voyage en Égypte du Père Antonius Gonzales 1665-1666*. Le Caire.
- LICHTHEIM, M.
1945 'The songs of the harpers', *JNES* 4: 178-212.
- MANNICHE, L.
1988 *The Wall Decoration of Three Theban Tombs (TT 77, 175, and 249)*. Copenhagen.
1989 *An Ancient Egyptian Herbal*. London.
- NEWBERRY, P.E.
1928a 'Note on the sculptured slab No. 15000 in the Berlin Museum', *JEA* 14: 117.
1928b 'Akhenaten's eldest son-in-law 'Ankhkheprurē', *JEA* 14:3-9.
- OSSIAN, C.
1999 'The most beautiful of flowers: Waterlilies and Lotuses in Ancient Egypt', *KMT* 10.1: 48-59.

- PARKINSON, R.
2008 *The Painted Tomb-Chapel of Nebamun*. London.
- PORTER, B.; MOSS, R.L.B.
1960 *Topographical bibliography of ancient Egyptian hieroglyphic texts, reliefs, and paintings 1: The Theban necropolis*. Oxford.
- RACKHAM, H.
1952 *Pliny. Natural History*. Cambridge.
- ROBERTS, M.F.; WINK, M.
1998 *Alkaloids. Biochemistry, ecology, and medicinal applications*. New York.
- SALEH, M.; SOUROUZIAN, H.
1986 *Die Hauptwerke im Ägyptischen Museum Kairo*. Mainz.
- SCHOTT, S.
1950 *Altägyptische Liebeslieder*. Zürich.
- SENK, H.
1952-1956 'Kontaktfigur und Kontaktgruppe in der ägyptischen Flachbildnerei', *ASAE* 52: 45-57; *ASAE* 53: 279-317.
- SIMPSON, W.K.
1985 'A stela of the coppersmith Ahmose', in: F.Geus (ed.): *Mélanges offerts à Jean Vercouter*, Paris: 312-316.
- STEIER, H.
1928 'Mandragoras', in: W. Kroll (ed.), *Paulys Real-Encyclopaedie der classischen Altertumswissenschaften*. Bd. XIV, Stuttgart: 1028-1037.
- STOL, M.
2000 *Birth in Babylonia and the Bible*. Groningen.
- THOMPSON, C.J.S.
1934 *The mystic Mandrake*. New York.
- THOMPSON, R. C.
1949 *Dictionary of Assyrian Botany*. London.
- THOMPSON, TH.L.
1999 *The Bible in History*. London.
- TEUSCHER E.; LINDEQUIST, U.
1994 *Biogene Gifte: Biologie. Chemie. Pharmakologie*. Stuttgart.
- WESTENDORF, W.
1968 *Das Alte Ägypten*. Baden-Baden.
- WILKINSON, A.
1998 *The Garden in ancient Egypt*. London.
- ZAKOVITCH, Y.
2004 *Das Hohelied*. Freiburg.
- ZOHARY, M.
1983 *Die Pflanzen der Bibel*. Stuttgart.

Consejo editorial

Director

Miguel Ángel Molinero Polo
Universidad de La Laguna, Tenerife, Islas Canarias

Secretaria de edición

Lucía Díaz-Iglesias Llanos
Universidad de Basilea, Suiza

Consejo de redacción

Antonio Pérez Largacha
Universidad de Castilla - La Mancha

José Ramón Pérez-Accino Picatoste
Universidad Complutense de Madrid

M^a Covadonga Sevilla Cueva
Universidad Autónoma de Madrid

Comité científico

Josep Cervelló Autuori
Universitat Autònoma de Barcelona

María José López Grande
Universidad Autónoma de Madrid

Josep Padró i Parcerisa
Universitat de Barcelona

Carmen Pérez Díe
Museo Arqueológico Nacional, Madrid

Esther Pons
Museo Arqueológico Nacional, Madrid

José Miguel Serrano Delgado
Universidad de Sevilla

Colaboradora editorial

Jan Dufy Summers
The College of Idaho
English editorial assistant

Trabajos de Egiptología está producida por
Isfet. Egiptología e Historia
con la colaboración del Centro de Estudios Africanos
de la Universidad de La Laguna

C/ Blanco 1, 2º
38400 Puerto de la Cruz
Tenerife-Islands Canarias
España

© De los textos: sus autores y **Trabajos de Egiptología**

Diseño de arte y maquetación
Marian Montesdeoca
info@marianmontesdeoca.com

Imprime: Gráfica Los Majuelos

Depósito Legal: TF 935-2015
ISSN: 1695-4750

Contenido

Le sens et l'étymologie du mot <i>ḥndw</i>	7
Francisco L. BORREGO GALLARDO	
The Model of the <i>Pamphilius Obelisk</i> of Madrid from an Egyptological Perspective	34
Miguel JARAMAGO	
Beyond Borders: New Evidence of Barbarians in Debod	48
Miguel JARAMAGO	
Mandragora als aphrodisische Frucht?	59
Rolf KRAUSS	
pBarcelona E-615: Unveiling a New Source of the <i>Book of the Twelve Caverns</i>	71
Daniel M. MÉNDEZ RODRÍGUEZ	